Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 13 (1916)

Heft: 1-2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DER SCHWEIZER. PERMANENTEN SCHUL-AUSSTELLUNG UND DES PESTALOZZISTÜBCHENS IN ZÜRICH

BEILAGE ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

NR. 1/2 | NEUE FOLGE. XIII. JAHRG. | **JAN./FEBR. 1916**

INHALT: Museum und Schule. — Aquarium und Schule. — Anatomische Tafeln. — Wandschmuck. — Aus dem Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau.

MUSEUM UND SCHULE.

„Einen Teil meiner Studien machte ich in einem Gebäude, das Lehrsäle, ein naturhistorisches Museum und das kantonale Museum mit einer historischen und einer Kunstabteilung umfasste. Ein Gang nur trennte uns von den Erinnerungen an die Vergangenheit der Stadt und den Werken ihrer Künstler. Nie indessen, nie benützte man sie für die Unterrichtsstunden, die man uns gab. Der Gedanke, die so nahen Reichtümer im Unterricht zu verwenden, fiel keinem unserer Professoren ein, und für uns schlichte Schüler war das Museum ein Ort majestätischer Einsamkeit, ein ungestörter Ort, voller Schatten und Geheimnisse, wohin wir gleich Schmugglern und auf leisen Sohlen schlichen, um — Zigaretten zu rauchen.“ So schreibt der konservative, kunstsinnige Vertreter Freiburgs im Ständerat, G. von Montenach, in einer Schrift, in der er für Kreismuseen, *Musées régionaux*, eintritt, welche die Schönheiten der Vergangenheiten da aufbewahren, wo sie am meisten Wert haben, wo sie verstanden werden, und wo sie darum ihren grössten erzieherischen Wert haben, in ihrer Heimat. Museen sind Kunststätten; aber oft gleichen sie Totenkammern der Kunst. In langen, endlosen Sälen sind die Kunst-Reichtümer der Jahrhunderte und der fernsten Fernen aufgehäuft. Müde und wirr, ohne wirklichen Gewinn, steht der Besucher am Ende der Reihe all der Herrlichkeiten, die sein Auge gesehen, mit dem einzigen Wunsch, ins Freie zu kommen, um seinen Blick am Grün der Natur ausruhen zu lassen. Mit der Anhäufung der künstlerischen Reichtümer, Erinnerungen und Sehenswürdigkeiten eines Landes an einige wenige Orte ist den Interessen der Kunst wenig gedient; sie verlieren in dieser Masse von Dingen den Wert der Anregung und des Unterrichtes, den sie inmitten der Traditionen hätten, die sich daran knüpfen. So sehr G. von Montenach im Landesmuseum die einzelnen Gegenstände mit Interesse betrachtet, so empfindet er den Mangel der Einheit und der

Entfremdung mancher Dinge aus ihrem Ursprungs- und Stammgebiet als eine Störung. Er bedauert, dass, dem Beispiel des Landesmuseums folgend, grosse Museen sich auf Kosten der Landschaften bereichern, denen sie alles, was Kunst war, entziehen. Ist es nicht lächerlich, dass Genf, das sein reizendes, an die Escalade erinnerndes Arsenal hatte, das Relief der Stadt unter einer Decke zeigt, die aus Alt-Rhätien stammt? Der Anblick der Gruyère-Möbel, die in die Ferne weggeführt worden, nachdem sie in ungezwungener Kunst die Hütten und Holzhäuser der Heimat geschmückt hatten, erinnert ihn an die systematische Verarmung ganzer Gebiete an künstlerischen Gegenständen, wie sie durch die Tätigkeit der Museen eingesetzt hat. „Eines sollten die Freunde der Museen begreifen, dass sie nicht die natürlichsten Museen, die Strassen, Denkmäler und Häuser unserer Städte und Dörfer zerstören dürfen, um eine künstliche Einrichtung, ein Konservatorium des Schönen zu erstellen.“ Ist es nicht ein Widerspruch, wenn die Behörden über einem landschaftlichen Meisterbild ihre schützende Hand halten, aber das Original, die Landschaft, zerstören lassen? Schon sind wir so weit, dass wir vieler schönen Dinge, die unsere Städte aufweisen, erst gewahr werden, wenn sie im Museum oder in Photographie zu sehen sind. Und doch, wie Jules Vallès sagt: C'est dans la rue que le Peuple communie avec le Beau. Die Strasse lehrt unmittelbarer als Kurse und Museen.

So sehr indes Herr v. Montenach an der Erhaltung der Altertümer und Schönheiten in Gassen, Winkeln und Ecken der Städte und Dörfer hängt, so sieht er doch in den Museen eine Macht, mit der man rechnen muss. Was ist aber zu tun, um sie aus Gefängnissen der Kunst zum wärmenden Herd des Schönen zu machen, um sie zur Quelle ästhetischer Bildung zu gestalten? Sie sind anders einzurichten. Aus einem staubigen Depot von Merkwürdigkeiten muss eine Kunststätte, eine Schule mit suggestiver Kraft werden. Das ist möglich, wenn die Liebe zu Heimat und Vergangenheit Ausgangspunkt wird, wenn die schönen, künstlerisch wertvollen Objekte der Heimat gesammelt und in einer natürlichen Umgebung dem Volke zugänglich gemacht werden. Das ist Aufgabe der Kreis- oder Bezirksmuseen, der kleinen örtlichen Museen mit Heimatcharakter, mit der vom Volk verstandenen heimischen Kunst, l'Art du Milieu, die an die Überlieferung anknüpft. Ein Vorbild hiefür ist das Engadiner Museum. Mögen die grossen Museen ihren Wert haben, dem Volk tritt die Kunst durch das kleine Museum viel näher. Es braucht nicht nur rückwärtsschauend, bloss geschichtlich, zu sein. Es soll bei aller

Achtung für das Alte auch die neuen Erzeugnisse zeigen; es soll mit seinen Ausstellungen wechseln, um Anregungen zu geben und die Kunst der Heimat weiter zu entwickeln. Darum muss das Museum einen grösseren Einfluss gewinnen auf Unterricht und Gewerbe. Es genügt nicht, ein Museum einzurichten; man muss es auch zu benutzen verstehen. Der Unterricht in Geographie, Geschichte, Vaterlandskunde soll daraus Nutzen ziehen, vor allem aber der berufliche Unterricht. Möbel, Kleider, Werkzeuge, Töpfe, Gläser, Schüsseln, alles kann mithelfen, um den Geschmack zu bilden, nicht bloss Statuen und Gemälde. Hier hat der Lehrer eine grosse und dankbare Aufgabe. Die Geschichte der Familie, des Dorfes hängt mit mit dem Werkzeug, dem Feldgerät, dem Haus zusammen. Wie von selbst ergibt es sich, diese Dinge der Vergangenheit zu ehren, zu schützen. In der Liebe zu den interessanten alten Sachen wurzelt der Keim, der Neues schafft. Jedes Handwerk und Gewerbe sollte daraus gewinnen. Augenfällig ist, wie die Bauweise, seit sie an die Dorftradition anknüpft, fruchtbar geworden ist. So wird im Innern, in Tisch, Stuhl und Schemel, in Vorhang und Decke Neues, Schönes, Heimisches und nicht Fremdes zu schaffen sein. Jedes Handwerk wird aus der Vergangenheit gewinnen. Wie und wo das kleine Museum schon seinen Weg gemacht hat, mag der Leser in der erwähnten Schrift näher verfolgen; hier liegt uns daran, auf die Benützung und die Verwendung des Museums durch Schule und Unterricht hinzuweisen. Es ist fast kein grösserer Ort, der nicht eine Sammlung, hier ein naturhistorisches, dort ein gewerbliches oder ein Heimatmuseum besitzt. Diese zu benützen, sollte keine Gelegenheit versäumt werden. Bis wir so weit sind, dass die Kunstwerke, die der Bund kauft, in öffentlichen Gebäuden, Rathaus, Post, Schule dem Volk nahegebracht werden, wie Herr v. Montenach wünscht, darf die Schule nicht zu sehen unterlassen, was möglich ist. Zwei kleine Schriften zeigen und helfen, wie Museen für den Unterricht zu benützen sind: Besuche im historischen Museum Bern von H. Brugger und Geschichtsunterricht im Landesmuseums von Dr. E. Gubler u. Dr. A. Mantel. Und steht das Museum zu weit ab, so ist überall in der Nähe ein altes, interessantes Gebäude oder ein Betrieb, in dem etwas zu sehen und zu lernen ist. Wer mit offenen Augen durch Dorf oder Stadt geht, wird hier manches finden, das ein Museum wert ist. Hiefür der Jugend Sinn und Auge zu erziehen, ist eine nahe und dankbare Aufgabe. Das grosse Museum der Natur und Heimat steht jeder Schule offen: die Lehrer dürfen es nur nicht unbeachtet lassen, wie die Professoren, von denen eingangs dieses kleinen Artikels die Rede war.

AQUARIUM UND SCHULE. VON DR. J. N.

Unsere Schule steht auf dem Boden der Anschauung, oder sollte es wenigstens. Wir machen mit den Schülern Wanderungen, wir beschäftigen sie in den Schulgärten, wir benützen Sammlungen, besichtigen Museen, Fabriken usw., kurz, wir lehren: „Augen auf!“ weil wir wissen, dass das Leben diese Forderung noch deutlicher machen wird. Immer aber wird die Natur unserm Unterricht die grösste Helferin sein. Nicht immer ist leider eine direkte Beobachtung möglich, oft müssen mehr oder weniger gute Hilfsmittel, Präparate, Modelle, Tafeln usw. an ihre Stelle treten, deren Wert als Anschauungsmittel oft recht fraglich ist.

Ein ideales Anschauungsmittel, das uns das reiche Tier- und Pflanzenleben unserer Gewässer dauernd vor Augen führt, ist ein richtig eingerichtetes Aquarium. Nicht ein Anschauungsmittel, sondern ein Stück Natur selber ist es, was wir mit wenig Mitteln und geringer Mühe in unser Schulzimmer verlegen können. Dass jenes kugelige Goldfischglas mit seinen langweiligen Insassen nicht ein Stück Natur, sondern ein Beispiel menschlichen Unverstandes und Tierquälerei darstellt, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Nur ein richtiger Ausschnitt aus der Natur wird uns die Fülle der Lebewesen vor Augen führen, die unsere Gewässer bevölkern, und dazu sind in erster Linie Pflanzen notwendig.

Nehmen wir also statt des kugeligen Goldfischglases ein rechteckiges Akkumulatorenglas, das durch die glatten Wände eine fehlerfreie Beobachtung des Inhaltes ermöglicht und wo durch die grössere Wasseroberfläche der Gasaustausch zwischen Wasser und Luft schneller stattfinden kann. Als Nährboden für die Pflanzen verwenden wir am einfachsten eine Schicht (zirka 5 cm hoch) ganz klargewaschenen Flussandes, vielleicht mit einer Spur Nährsalz am Boden des Behälters. In diesen Sand setzen wir eine Auswahl beliebiger Unterwasserpflanzen, die sich besonders in flachen Tümpeln und Teichen oft reichlich finden. Auch einige Sumpfpflanzen lassen sich mit Vorteil verwenden.

Jetzt wird der Behälter mit gewöhnlichem Leitungswasser bis fast an den oberen Rand gefüllt und einige Tage sich selbst überlassen. Natürlich ist ein sonniger Standort, am besten ein Fenstergesimse, für das Gedeihen der Pflanzen unbedingt erforderlich. Ist die anfängliche Trübung des Wassers verschwunden und hat es eine leicht gelbliche, vollständig durchsichtige Färbung angenommen, so schreiten wir zur Bevölkerung unseres Miniaturteiches. Als Anfänger wählen wir am besten einige kleine Fischchen (Ellritzen oder Bitterlinge), wie wir sie in unsern Gewässern finden oder für wenig Geld in schöner Auswahl vom Zierfischhändler beziehen können (Zwergwels, Sonnenfisch, Schlammbeisser, Stichling usw.). Rechnen wir auf drei Liter Wasser einen Fisch, so werden wir bald in unserm gut bepflanzten Behälter das biologische Gleichgewicht haben, d. h. das Wasser bleibt vollständig klar und durchsichtig und braucht nie gewechselt zu werden; im Gegenteil, jetzt wäre ein Wasserwechsel nur schädlich für das Gedeihen der Pflanzen und Tiere. Als weitere Bewohner unseres Behälters kommen Wasserschnecken in Betracht (Physa, Planorbis, Palludina), die durch Vertilgung von Futterresten und Beseitigung von Algen die Gesundheitspolizei des Aquariums darstellen. Wohl muss bei zu reichlicher Fütterung oder zu starkem Pflanzenwuchs die Hand des Pflegers hie und da eingreifen, wenn wir nicht faulendes Wasser oder einen undurchdringlichen Urwald haben wollen. Im übrigen aber gilt als erste Regel das „Sichselbstüberlassen“. Je weniger herumgestochert und

gepanscht wird, um so besser werden die Erfolge sein. Man begnüge sich auf die allernotwendigsten Verrichtungen, wie tägliche sparsame Fütterung mit Schabefleisch oder Trockenfutter und Ersatz des verdunsteten Wassers durch frisches.

Dass ein solcher Behälter mehr Anziehungskraft für die Kinder besitzt als der schönste Wandschmuck, davon wird sich bald jeder Lehrer überzeugen. Schon als Schmuck für das hie und da recht kahle und nüchterne Schulzimmer hat das Aquarium seine Berechtigung. Man muss selber gesehen haben, mit welcher Freude die glänzenden Kinderaugen die sich tummelnden Fische beobachten und mit welchem Interesse sie den bedächtigen Bewegungen der Schnecken folgen. Fast jeder Schüler findet irgend etwas, das seine besondere Aufmerksamkeit erweckt und ihm besonders Freude macht. Sei es irgend ein Tierchen, das durch sein Benehmen sein besonderer Liebling geworden ist, sei es eine Pflanze, die er in ihrem Wachstum genau verfolgt; und wie viel mehr Wert haben all diese selbstgemachten Beobachtungen gegenüber auswendig gelernten Schulweisheiten. Wie stolz ist der Schüler, dem der Lehrer als Belohnung die Besorgung der Behälter für eine Woche anvertraut, und wie gerne besorgt er den Fischen alle möglichen Leckerbissen (kleinste Regenwürmer, junge Nacktschnecken, Wasserflöhe usw.), damit sie unter seiner Pflege ganz besonders gut gedeihen. Dass bei solchen Futterexkursionen der Schüler erst recht zu interessanten Beobachtungen angeregt wird und dabei neue Kenntnisse erwirbt, ist einer der grössten Vorteile unseres Schulaquariums.

Auch als Demonstrationsmittel für den naturwissenschaftlichen Unterricht in den höheren Klassen verdient das Aquarium in erster Linie genannt zu werden. Ganz abgesehen davon, dass der Schüler die im Aquarium lebenden Pflanzen und Tiere kennen lernt, ist ihm Gelegenheit geboten, Ernährung, Wachstum, Fortpflanzung und Vermehrung der verschiedenen Organismen viel genauer zu verfolgen, als das im Freien möglich wäre. Die Metamorphose der Amphibien, die Symbiose des Bitterlings mit der Malermuschel, der Nestbau und die Brutpflege des Stichlings und die Entwicklung der Libelle oder anderer Wasserinsekten mögen als Beispiele genannt sein.

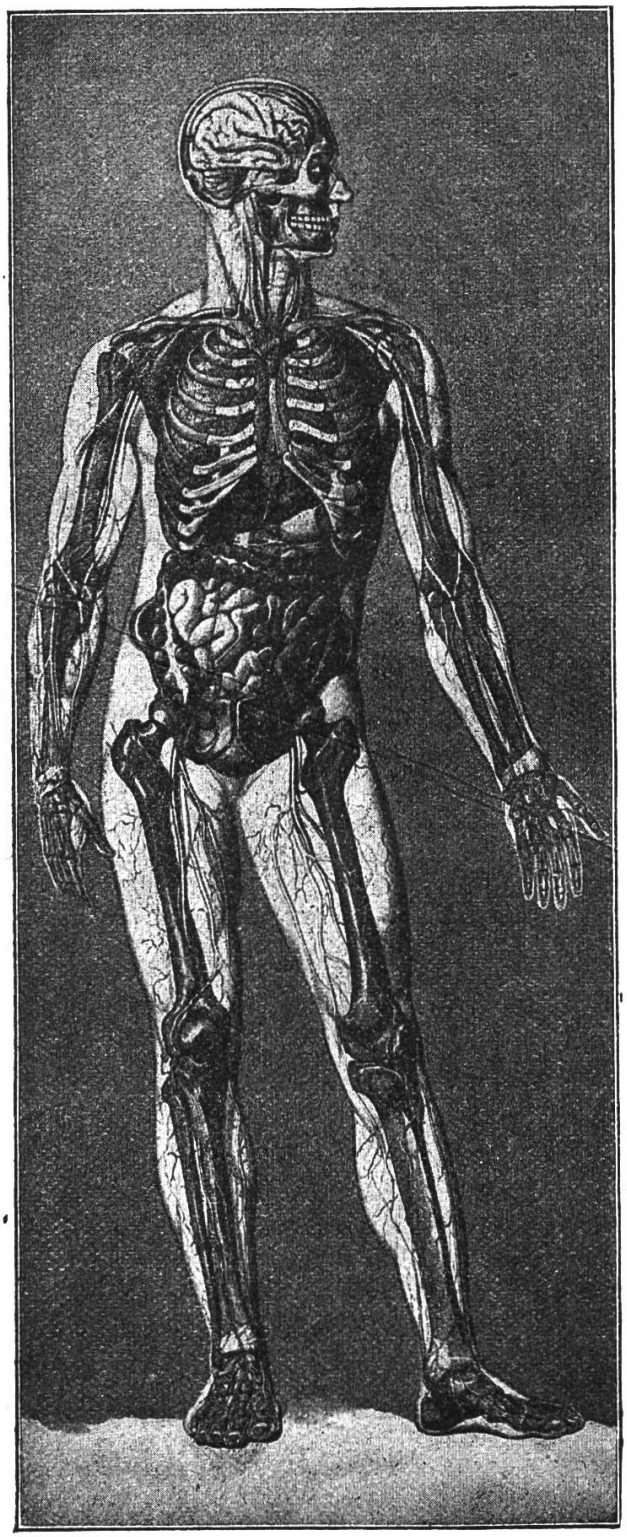
Wohl nirgends lassen sich die innigen Beziehungen zwischen Tier- und Pflanzenwelt deutlicher demonstrieren als im Aquarium. Wie schnell gehen die Tiere zugrunde, wenn durch Entfernung der Pflanzen die von den Tieren ausgeschiedenen Stoffwechselprodukte nicht durch die assimilierenden Pflanzen unschädlich gemacht werden, und wie kümmerlich gedeiht die ganze Pflanzenwelt in dem nährstoffarmen Flussand ohne die tierischen Abfallstoffe.

Steht dem Lehrer erst ein Mikroskop zur Verfügung, so eröffnte sich ihm ein ungeahnter Reichtum an pflanzlichen und tierischen Mikroorganismen, die oft in ungeheurer Menge in unsern Behältern auftreten und deren Studium ihm viele genussreiche Stunden bereiten wird.

So besitzen wir in einem schön bepflanzten und richtig besetzten Aquarium einen Zimmerschmuck, ein Erziehungs- und Demonstrationsmittel, dessen grosse Mannigfaltigkeit von keinem andern Lehrmittel nur annähernd erreicht wird und das von seiten der Schule viel mehr Beachtung verdient, als dies bis jetzt der Fall war.

ANATOMISCHE TAFELN.

Zschommler, G. M., *Buntfarbige Röntgenbilder.* Preis: die Tafel roh 8 M., schultertig zum Aufhängen M. 8. 60, auf Leinwand mit Stäben 12 M. Leipzig, R. Schick & Cie., 1914. Den zwei anatomischen Tafeln liegen Röntgenaufnahmen zugrunde. Die dargestellten Teile des menschlichen Körpers sind daher in ihren Lage- und Grössenbeziehungen richtig wiedergegeben. Durch Anwendung etwas hellerer und kräftigerer Farbentöne hätte sich ohne Beeinträchtigung der ästhetischen Wirkung ein schärferes Hervorheben der einzelnen Teile und damit eine grössere Übersichtlichkeit und Klarheit der dargestellten Aufbauverhältnisse erzielen lassen. Durch ihr grosses Format eignen sich die Tafeln als Veranschaulichungsmittel auch für den Unterricht in grösseren Klassen recht gut. Der Preis ist mit Rücksicht auf Grösse und Ausführung nicht hoch. Ihre Anschaffung ist namentlich denjenigen Schulanstalten besonders zu empfehlen, die für anatomische Demonstrationsmittel keine grösseren Ausgaben zu machen in der Lage sind.

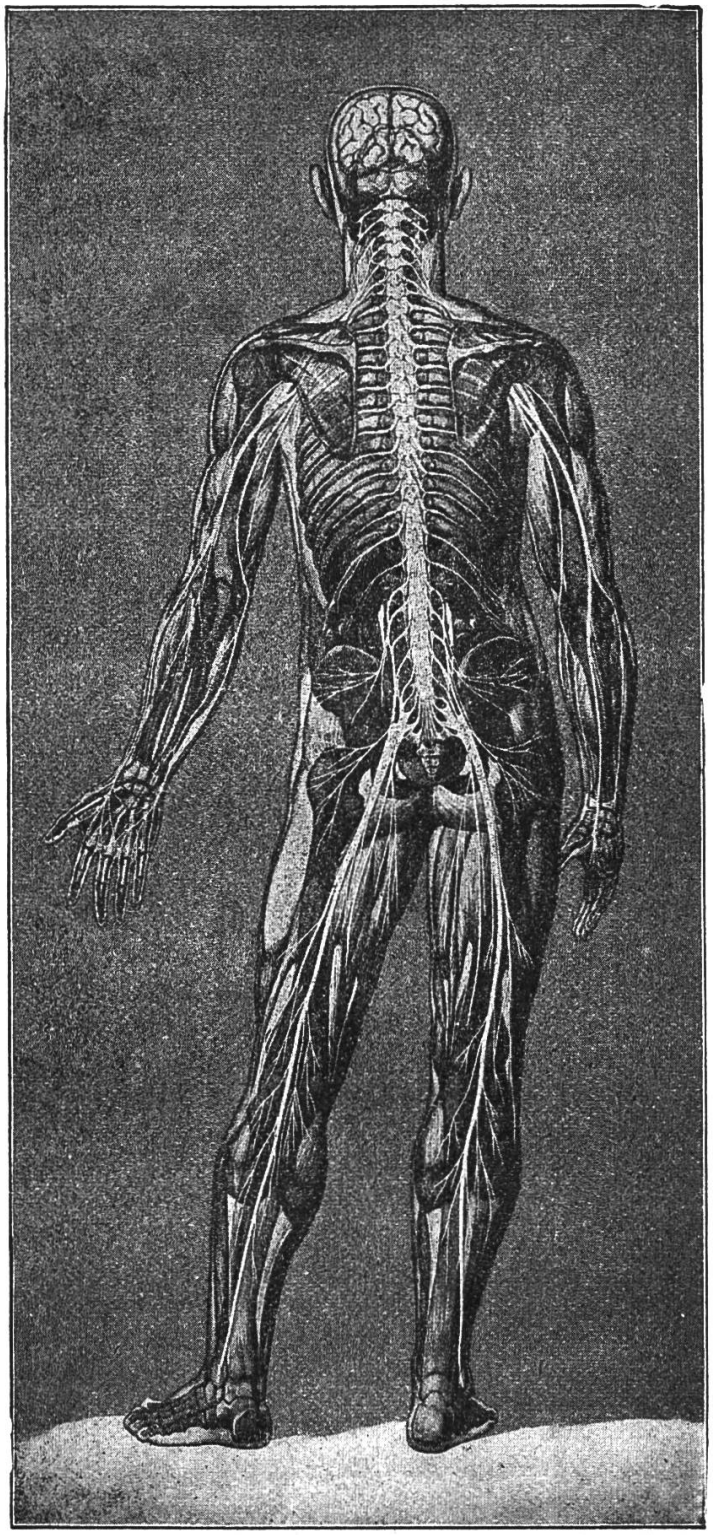


Vorderansicht.

Das Textbuch ist eine Begleitschrift zu den oben erwähnten anatomischen Tafeln und zugleich auch als Hülfsbuch für das Selbststudium gedacht. Anordnung und Darstellungsweise des Stoffes sind recht originell und für Lernende sicherlich interessant. Wenn das Büchlein trotz seines Leitfadencharakters nicht trocken und eintönig anmutet, so verdankt es diesen Vorzug neben der konkreten Darstellungsweise den gut orientierenden Hinweisen auf zahlreiche wichtige Krankheiten und den praktischen Ratschlägen und Verhaltungsmassregeln, die der Verfasser aus seinen anatomisch-physiologischen Betrachtungen heraus ent-

wickelt. Die dem Text beigegebenen Skizzen dürften in ihrer Ausführung etwas weniger steif und unbeholfen sein. Charakter und Vorzüge des Schemabildes würden dadurch in keiner Weise in Frage gestellt. Etwas grössere Sorgfalt der zeichnerischen Darstellung der im Texte besprochenen Objekte würde unseres Erachtens die Brauchbarkeit des Buches namentlich für das Selbststudium erhöhen. Der Preis der Menschenkunde, wie der Titel lautet, beträgt 4 Fr.

H. B.



Rückansicht.

WANDSCHMUCK.

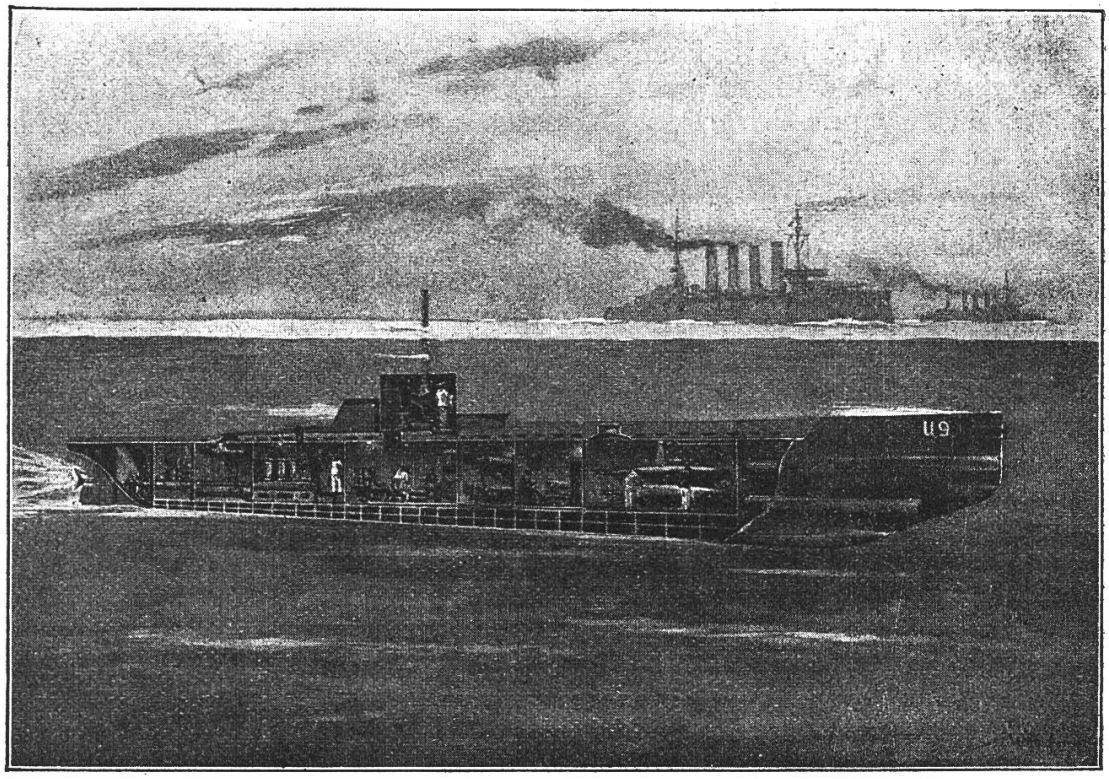
Der Verlag **Rascher & Cie.** sendet uns Nr. 12 und 13 seiner Original-Künstlersteinzeichnungen zu: Stiefel, E., Frühling am See (41/52 cm., Fr. 3. 35) und E. Schlatter, Zürich (66 u. 84 cm, Fr. 6. 70). In feiner Erfassung des ersten Frühlingswehens führt uns Stiefel die Ufer des Sees und die Gebirge vor, die noch weit hinunter mit Schnee bedeckt sind. Im Vordergrund die aufträumende Landschaft, über dem grauen See das andere Ufer, und hell und nahe die Gebirge, welche in der Föhnluft nah und deutlich erscheinen, so dass Mutter und Kind, die durch die Wiese wandern, unwillkürlich den Blick nach den Bergen richten. Es ist eine frühling-kündende Stimmung in der Luft. Das Bild wird dadurch von recht guter Wirkung. Grösser gehalten ist Schlatters Bild von Zürich. Klar und bestimmt hebt sich vom blauen See die Silhouette der Stadt ab, wie sie durch Fraumünster und St. Peter links und durch Wasserkirche

und Grossmünster rechts im Bilde gestaltet ist. Malerisch liegen dazwischen die Brücken und die alten Gebäude an der Limmat. Deutlich ist das Rathaus zu erkennen. Ein schöner Reiz der Farben mit dem wirkungsvollen Gegensatz zwischen dem Grün des Wassers und dem Braunrot der Häuser und Dächer verklärt das Bild, das einer sehr glücklich getroffenen Stimmung entsprungen ist. Das Bild gehört unbedingt zu den schönsten Städtebildern, die uns in den letzten Jahren durch die Steinzeichnung geworden sind. In Schulzimmern und Bureaux werden die beiden Bilder am Platze sein.

Ein sehr stimmungsvolles Bild aus dem Stadtinnern bietet Oskar Weber: Zürich, die Uraniabrücke (Zürich, Polygraphisches Institut, 65 u. 53 cm, 5 Fr. Die Zeichnung ist auf dem kartonartigen, festen, gelblichen Tonpapier mild abgetönt. Die Brücke mit ihren drei Bogen und den flankierenden Teilen des Stadthauses und der braunroten Bedachung werden überragt von dem hohen Turm der Urania. Die breite durchführende Strasse zeigt neben dem Durchblick gegen die Bahnhofstrasse das Leben eines Markttages, wodurch der malerische Gegensatz erhöht wird. In seiner fein abgestimmten Farbengebung ist das Bild von sehr guter Wirkung; es eignet sich vortrefflich als Wandschmuck in Schul- und Privatzimmer; wir empfehlen es der Beachtung, auch zu Geschenkzwecken. — In feiner Federzeichnung hat Hr. v. Rodt den Plan der Stadt Bern (87,5 und 28,5 cm, mit 16 S. Text, 6 Fr., Verlag A. Franke, Bern) nach dem Bild von G. Sickinger 1603—1607 wiedergegeben. Die Hauptstrassen der Stadt, ihre Bauten, alle überragend das Münster, die Befestigungswerke, Türme, Brücken sind so klar und deutlich, dass man an diesem alten Stadtbild seine helle Freude hat. Wer Bern kennt, wird sich leicht zurechtfinden und das alte Bern mit der Bundesstadt von heute gern vergleichen. Eine Legende nennt die einzelnen Gebäude und Stadtteile; mehr erklärt der Text. (16 S.) Das Bild ist ein prächtiger Wandschmuck; im Unterricht geschichtlich und heimatkundlich wertvoll, nicht bloss für Bern selbst. Der Verlag (A. Franke) gibt das Bild mit Rahmen zu 7 Fr., mit Glas und Rahmen zu 9 Fr.

Teubners Kunstblätter. Im Verlage von B. G. Teubner in Leipzig sind sechs Biblische Bilder nach Originalzeichnungen von Rud. Schäfer erschienen, die in ihrem kleinern Format sich besonders für das Haus eignen. Sie stellen dar: Weihnachten, Jesus der Kinderfreund, die Hochzeit zu Kana, das Abendmahl, der barmherzige Samariter, die Bergpredigt. Jedes Blatt 1 Fr.; in Mappe alle 6 Blätter 4 Fr. In Postkartenausgabe je 15 Rp. — Erinnerungen an den Felddienst spiegeln die Scherenschnitte von Rudolf Winkler. I. Reihe aus der Kriegszeit, sechs Blätter: Abschied des Landwehrmannes, Auf der Wacht, In Feuerstellung, Skipatrouille, Treue Kameraden, Am Grabe des Kameraden. Mit der einfachen Technik, schwarz und weiss, erzielen sie eine starke Wirkung. In der Ausgabe auf Karton mit Tondruck je Fr. 1. 35 oder 6 Blätter in Mappe Fr. 5. 40, Ausgabe auf getönter Seide, einzeln 4 Fr., 6 Blätter in Mappe Fr. 13. 50. — In Deutschland sehr verbreitet, auch bei uns von Interesse, sind Karl Bauers Führer und Helden. Es sind Federzeichnungen, welche charakteristische Köpfe der gegenwärtigen Heerführer Hindenburg, Mackensen, Linsingen, Admiral von Spee (†) usw. in feiner Manier wiedergeben (28/36 cm, einzeln 70 Rp.; zwei Reihen in Mappen mit 12 Blatt je Fr. 3. 40, Liebhaberausgabe je Fr. 6. 80. In Postkarten jedes Bild 10 Rp.; zwei Reihen mit je 12 Karten je Fr. 1. 35.).

Geschichtliche Anschauungsbilder aus dem Verlag von Rudolf Schick, Leipzig. Unter den Wandbildern zur Bürgerkunde von



Unterseeboot. (Verlag: R. Schick.)

Prof. Willy Stöwer hat wohl zurzeit Das Unterseeboot das grösste Interesse für sich. Das Bild, in der Grösse von 110 und 70 cm, zeigt ein Unterseeboot unter Wasser im Durchschnitt. Einteilung, Maschinen, Vorrichtungen, Mannschaft, sind sichtbar. Das Boot ist doppelwandig; bei fünf Meter Tiefe hat der Quadratmeter einen Druck von 100 q Widerstand zu leisten. Bemannt ist es mit 25 bis 30 Mann. Bei der Überwasserfahrt sind Dieselmotoren (Schweröl) in Tätigkeit, sie bewegen das Fahrzeug und erzeugen Elektrizität. Bei der Unterwasserfahrt treten die Akkumulatoren in Tätigkeit und der Motor wird jetzt Arbeitsmaschine. Elektrisch sind auch Beleuchtung, Heizung, Kochvorrichtung. Wie lange ein U-Boot unter Wasser sein kann, wie man darauf sieht, wie seine Waffe (Torpedo) wirkt, das erklärt das Begleitwort von Paul Zinke, das auch eine Übersicht über den Stand der deutschen Flotte vor 1914 enthält. Um die Wirkung anzudeuten, sind auf der Meeresfläche näher und ferner schwimmende Kriegsschiffe gezeichnet. — Der gleiche Verlag veröffentlicht eine neue Reihe farbiger Wandbilder unter dem Titel

Aus dem Leben grosser Männer, hsg. von Schuldirektor Adolf Lehmann. Bildgrösse 70 : 100 cm, Preis Fr. 5.40 jedes Blatt. Vor uns liegen: Karl der Grosse, die Taufe des Sachsenherzogs Wittekind von Hugo Vogel; Otto der Grosse, nach der Schlacht auf dem Lechfelde als Vater des Vaterlandes begrüsst von Prof. A. Kampf; Friedrich Barbarossa, Unterwerfung Heinrichs des Löwen auf dem Fürstentag zu Erfurt (1181) von Prof. O. Schindler; Joh. Gutenberg, wie er mit Faust und Schöffer die ersten Druckbogen betrachtet, von H. Steiner; und Christoph Columbus, wie er nach seiner Rückkehr am Hof von Spanien empfangen wird (1493) von Otto Marcus. Es sind sämtlich Steinzeichnungen, in ihrer Aus- und Durchführung verschieden, da sie von verschiedenen Künstlern herstammen. Das stimmungs- und wirkungs-

vollste ist das Bild des grossen Hohenstaufenkaisers; hier kommt das künstlerische am vollsten zur Geltung: die beiden Kraftgestalten, der Kaiser im Ornat und der grimme Heinrich der Löwe, der helmentblösst den Degen zu des Kaisers Füssen legt, die Grossen und Bischöfe des Reiches bilden eine flotte und fein durchgeführte Komposition. Gut, doch fast etwas überladen ist das Bild von Gutenberg, das uns die primitive Druckerei und die ersten Drucke zeigt. Ob dessen Werkstatt einen so schönen Ausblick durchs Fenster zeigte, wie im Bilde, möchten wir bezweifeln. In dem Bild von Columbus steht der Held des Tages imponierend zwischen dem Hof und den fremden Menschen und Dingen des Westens. Mehr für jüngere Schüler ist das Bild Ottos I. berechnet, dessen Gestalt zu Pferd das Bild beherrscht, das des Grausigen doch etwas viel bietet und in der Ausführung etwas ungleich ist. Das Bild Karls d. Gr. lässt so recht den Wandel der Zeiten und Verhältnisse (Taufe am Teich) erkennen. Den Kaisermantel hätte der Künstler etwas günstiger darstellen sollen. In seiner Art war jeder Künstler bemüht, das Kennzeichnende der Zeit und Personen hervorzuheben. Die Bilder sind für den Klassenunterricht bestimmt und darum in möglicher Grösse gehalten. Sie sind auf festem Kartonpapier, bedürfen aber auch so der Schonung.

AUS DEM PESTALOZZIANUM.

Besucher machen wir aufmerksam auf die Ausstellung von:

1. Arbeiten aus dem Privat-Fröbelkurs von Frau S. Berg, Zürich 7 (bis 15. Febr.).
2. Erinnerung an die Grenzbesetzung 1914/15. Vier Kupferdrucke aus dem Kunstverlag Gebr. Künzli, Zürich.
3. Zeichnungen aus dem 19. Fortbildungskurs für Lehrer an Handwerker-Fortbildungs- und Zeichenschulen in Aarau.
4. Zeichnungen aus einer 8. Klasse in Zürich. Lehrer Hr. Dr. Wirth.
5. Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit.
6. Kindergarten-Mobiliar der Firma Hunziker-Söhne, Thalwil.
7. Sternkarten von Ing. H. Mettler, Zürich 7.

Geschäftsverkehr 1915.

	1914	1915
Eingänge	18,520	19,003
Ausgänge	14,337	13,348
Schriftliche Auskunfterteilungen	579	583
Vermittlungen	146	154
Ausleihsendungen	7,214	7,680
Stücke	22,344	23,247
Schenkungen: Geber	488	371
Stücke	5,125	4,630
Ankäufe: Zahl	314	416
Besucherzahl: Permanente Ausstellung	9,635	9,482
Sitzungen der Verwaltungskommission	1	1
Sitzungen der Direktion	4	3
Mitgliederzahl:		
Einzelmitglieder	1,436	1,527
Schulpflegen und Vereine	110	116

VEREIN FÜR DAS PESTALOZZIANUM.

Neue Mitglieder (bis Ende 1915): 202. Frl. Cl. Lutz, Zürich 7. 203. Hr. A. List, S.-L., Birwinken. 204. Hr. O. Lindegger, Ing., Zürich 6.

205. Hr. F. Buchwalder, L., Solothurn. 206. Hr. J. Gasser, L., Lungern. 207. Hr. A. Schärli, L., Zell. 208. Hr. W. Glogg, st., Zürich 1.

1916: 1. Hr. H. Kunz, L., Pieterlen. 2. Hr. Pfr. Lutta, Sax. 3. Hr. H. Schläpfer, L., Urnäsch. 4. Hr. P. Trombini, L., Campocologno. 5. Hr. J. Barandum, L., Flims. 6. Hr. A. Schwyter, st. arch., Zürich 8. 7. Hr. W. Tillmann, L., Thal-Dürrgraben. 8. Hr. M. Feller, Leysin. 9. Frl. L. Kunz, L., Zürich 7. 10. Frl. E. Oberholzer, L., Zürich 7. 11. Frl. H. Scherrer, L., Rossreute. 12. Hr. A. Banholzer, L., Meiringen. 13. Frl. Schoop, K.-L., Zürich 7. 14. Hr. A. Fischer, Dr. ph., Gym.-L., Zürich 8. 15. Frl. G. Rid, L., Olten. 16. Hr. Th. Krafft, L., Leysin. 17. Frl. H. Diebold, Baden. 18. Frl. A. Peter, Bez.-L., Schönenwerd. 19. Hr. E. Arbenz, L., Seen. 20. Hr. J. Lang, L., Ermensee. 21. Hr. E. Thalmann, Seebach. 22. Hr. J. Nater, Zürich 6. 23. Hr. E. F. Lusser, Prof., Zug. 24. Hr. Lüthi, L., Walliswil. 25. Fr. M. Leuthold, Zürich 7. 26. Hr. A. Häberli, S.-L., Kloten. 27. Frl. O. Locher, L., Nohl a. Rh. 28, Frl. A. Montag, Zürich 7.

NEUE BÜCHER. — BIBLIOTHEK.

(Die Bücher bleiben einen Monat im Lesezimmer; nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.)

Bibliothek. **Almanacco* del popolo Ticinese 1916. ZS. 203. — **Annuaire* de l'instruction publique en Suisse 1915. ZS. 186. — **Archiv* für das schweizerische Unterrichtswesen 1915. ZS. 228. — **Bächtold*, Schweizer Märchen. JB. I 1652. — **Bassi*, Principios Pestalozzianos. P II 23. — **Brugger*, Neujahrs-Blätter 1916. — **Buomberger*, Am Webstuhl; Gedichte. VII 2805. — **Carnot*, General Demont. 2. A. VII 2747b. — **Egger*, Im Kaukasus. VII 3845. — **Eggert Mindegg*, Der Barde. VII 2817. — **Ermatinger*, Gottfr. Kellers Leben I. VII 2784. — **Feucht*, Die Bäume und Sträucher unserer Wälder. VII 4278. — **Fleiner*, Mit Arnold Böcklin. VII 2571. — **Frauenkalender* Schweizerischer, 1916. ZS 206. — **Frenssen*, Hilligenlei. VII 2835. — *Frey*, Die Jungfer von Wattenwil. 5. A. VII 2794e. — **Ganz*, Peter das Kind. VII 2812. — **Gotthelf, Jeremias*, Käthi die Grossmutter. VII 2043ai. — **Hallauer*, Späte Rosen; Gedichte. 2.*A. VII 2806b. — **Heywang*, Der Deutschunterricht in der wenig gegliederten Landschule. VII 2510, 14. — **Jegerlehner*, Grenzwacht der Schweizer. VII 2835. — **Kappeler*, Conrad von Orelli; sein Werden und Wirken. VII 3610. — **Kriegs- und Friedenskalender* für den deutschen Feldsoldaten. ZA. 275. — **Krüsi's* 68. Geburtsfest 1843. P I. 215a. — **Krüsi*, Das Berghaus an der Sonnenhalde. P VI 423. — **Lange*, Die Frauenbewegung in ihren Problemen. 2.*A. VII 393, 27b. — *Lienert*, Bergjugend. JB. III 83, 13a. — **Matthey*, Essai sur le merveilleux... F. 270. — **Mekler*, Hellenisches Dichterbuch. VII 2682. — **Müller*, Das Gedächtnis und seine Pflege. VII 6 k⁰. — **Odermatt*, Die Seppe; eine Geschichte aus Unterwalden. VII 2811. — **Pestalozzi*, Cómo ensẽna Gertrudis a sus Hijos. 2. ed. P. I 65b. — **Schäfer*, Lebenstag eines Menschenfreundes. P. II 549. — **Schmidt*, Philosophisches Wörterbuch. 2. A. VII 3605b. — **Schnass*, Der Dramatiker Schiller. VII 2970. — *Suttner*, Die Waffen nieder. 2 Bde. VII 2848 va. — *Vallotton*, Familie Profit. VII 2727. — **Widmann*, Jugend-Eselei. VII 2770.

Lehrbücher. *Dompmartin*, Méthode de lecture phonétique. 11. éd. — *Fibeln*: des Kt. Freiburg, Luzern, Neuchâtel, Schwyz, Thurgau, Zug. — **Frieben*, Wegweiser zu den Höhen deutscher Dichtkunst u. Musik. I. II. — **Gobat*, Lectures illustrées. III. 3. éd. — **Gesamtunterricht* im 1. u. 2. Schuljahr. — **Hense*, Deutsches Lesebuch II. — **Jöde*, 1813 im

Liede. — **Kriegskarte* Nr. 9: Balkanländer. — **Rode*, Geibel und der Beginn der national-politischen Dichtung. — **Volkshymnen*, Europäische und Heimatslieder. — **Weber-Silvain*, Résumé de l'histoire de la littérature française. F. 271.

Broschüren. **Arx, O. von*, Das Liquiditätsproblem im Handelsbankwesen. Ds. 354. — **Bär*, Die Flora des Val Onsernone. Ds. 359. — **Duchosal*, Notions élémentaires d'instruction civique. II D 342. — **Gedenkblatt* zum 50jährigen Jubiläum der Theater-Gesellschaft Reiden am 1. Jan. 1915. II G. 665. — **Grosser-Sienkiewicz*, Über medizinisch und administrativ schwierige Fürsorgefälle. Ds. 356. — **Hauser*, Geschichte der Freiherren von Raron. Ds. 360. — **Joël*, Die Jugend vor der sozialen Frage. 2. A. II J. 297b. — **Keller*, Handlung und Bewusstsein im gegenseitigen Verhältnis. Ds. 358. — **Knellwolf*, Zwingli Wirth; ein Führer zur Freiheit. II K. 767. — **Kutter*, Advent für Gross und Klein. II K. 765. — Das Eselein. II K. 766. — **Nägeli*, Die Disziplinargewalt des Staates und der Gemeinden über ihre Beamten. Ds. 357. — **Nef*, Lehrplan und Lehrfreiheit an Mittelschulen. II N. 228. — **Ott*, Die Siedelungs-Verhältnisse beider Appenzell. Ds. 355. — **Roelli*, Verse. II R. 571. — **Soennecken*, Eine Kulturfrage. II S. 1644. — **Stahel*, Das Wechseldiskontgeschäft der schweizerischen Banken. Ds. 361. — **Wechsler*, Am Morgarten. II W. 662.

Gewerbliche Abteilung. *Bilder* aus Italien. C. 222. — **Langer*, Das Freihandzeichnen. A. I 280. — Dänische *Maler*. C. 222. — **Merki*, Volkszeichen-Schule. I. III. IV. A I 80. — *Pinder*, Deutscher Barock. C. 222. — *Sauerlandt*, Michelangelo. — Deutsche Plastik des Mittelalters. — Griechische Bildwerke. C. 222. — **Schneider*, Stoffplan für den Zeichenunterricht an der Sekundarschule I.—III. Klasse. A I 282. — *Brandi*, Unsere Schrift. G. C. 221. — **Eckardt*, Aufgaben für das gewerbl. Rechnen. Tb. 54. — *Gerlach*, Das alte Buch. C. 218. — **Greiner*, Neue Gerätekonstruktionen und Turnhallenanlagen. D. 295 — **Kaiser*, Buchführung. Tb. 185. — *Moest*, Das Rechnen des Keramikers. Tb. 127. — *Nüesch*, Buchhaltung. Tb. 240. — **Ratgeber* für die Berufswahl der Knaben. R. 676. — **Spiess*, Aufgabenserien für gewerbliche und kaufmännische Buchführung. I. II. VII—IX. Tb. 237. — **Stähli, R.*, Das schriftliche Rechnen an den kaufmännischen Lehrlingsprüfungen. O 31. — *Stern*, Mode und Kultur. C. 200. — **Stöcklin*, Untersuchung, die gewerblichen Fortbildungsschulen des Kantons Solothurn betreffend. O. 77. — **Stöcklin*, Die Vaterlandskunde in der Fortbildungsschule. O. 78. — **Wick*, Der kleine Merkur. 2. A. Ta. 136. — **Wiget*, Staatsbürgerl. Unterrichtsstoffe. V. 93.

Hauswirtschaftliche Abteilung. **Agnetti*, Nicht nur Makkaroni. Hk 116. — *Bettelheim*, Marie von Ebner-Eschenbach; biographische Blätter. F 28. — *Ebner-Eschenbach*, Meine Kinderjahre. 2. A. F 26. — *Gleichen-Russwurm*, Schiller und Lotte; ein Briefwechsel. F 27. — *Reichel*, Die Frauenkleidung. Hk 115.

Archiv. Berichte: Thurg. Schulsynode. Zürch. Schulsynode 1915. — — Über Handel und Industrie der Schweiz 1914. — Verband gewerbl.. Fortbildungsschullehrer Solothurn 1911—1915. — Schulwesen Kt. Appenzell A.-Rh. — Ev. Seminar Muristalden. — Erziehungswesen des Kt. Thurgau, Baselstadt, Genève. — Zürch. Seidenwebschule. — Turner. Vorunterricht im Kt. Zürich 1915. — Kaufmännisches Direktorium St. Gallen. — Caisse de Prévoyance Genf. — Règlement sur le Stage dans les écoles prim. de Genève. — Ecole prof. et menagère. — Ecole second. et supérieure. — Collège de Genève. — Commission Scolaire de La Chaux-de-Fonds. — Statistik

der Naturalverpflegung 1912. — Lehranstalt Schiers. — Schweiz. Kaufm. Verein. — Maschinenfabrik Oerlikon 1915. — Vorlesungsverzeichnis Sommer 1916 der Univ. Bern und Zürich, Genève (1915/16). — Programme du Collège de Genève. — Loi sur l'instruct. publ. Genève. — Board of Education: Regulations for the training of Teachers. Statistics of Public Education in England and Wales 1, 2. Report of the Chief Medical Officer 1914. — Nederlandsch Schoolmuseum. — Beskowska Skolan Stockholm. — Ecoles prim. de Stockholm. — Sveriges All. Läroverk. — Sveriges Folkskolarna. — Reallöroverket.

ZEITSCHRIFTENSCHAU.

(Die nachstehend angeführten Zeitschriften sind in unserem Lesezimmer aufgelegt. Sie stehen nach Vollendung des Bandes zur Einsicht bereit; auf besonderen Wunsch einzelne Hefte auch früher.)

Die deutsche Schule. (A. Pretzel. 20. Jahrg. Leipzig, Jul.Klinckhard. Jährlich Fr. 10.80.) 1.Nr. Mitteleuropa. — Euckens Bedeutung für die Pädagogik. — Der Kern des deutschen Geistes der Zukunft und der Deutschunterricht. — Grundsätzliches zum Aufsatzunterricht.— Freier Aufsatz — gebundener Aufsatz oder Aufsatz. — Kampf um das Gymnasium — Umschau.

Pädagogische Studien (Dresden-Blasewitz, Bleyl & Kaemmerer). 4/5. *Abhandlungen:* I. Dr. Paul Vogel: Die Gestaltung des literarkundlichen Unterrichts und Persönlichkeitsbildung. — II. Prof. Dr. Carl Franke: Sprachliche Erklärungen zu Luthers kleinen Katechismus. — III. Dr. Paul Dietering: Über die Herbartforschung 1914. — IV. H. Scherrer: Strömungen auf dem Gebiet der Pädagogik unserer Zeit. — *Kleinere Beiträge:* I. Rudolf Schulze: Der Vorgang des Lesens. — II. Dr. Alex. Schackwitz: Die experimentelle Lösung des Schriftstreites. — III. Anton Kollitsch: Die Systemmethode und ihre Anschauungsmittel.

Pädagogische Blätter (Berlin Union). 11. Fünfundzwanzig Jahre deutscher Erziehungspolitik. — Weltvölkische Erziehung. — Die erste systematische Darstellung der Pädagogik Pestalozzis. — Die Arbeiterschaft im neuen Deutschland. — 12. Weltvölkische Erziehung. — 25 Jahre deutscher Erziehungspolitik. — Moltkes Vermächtnis an die Gegenwart.

Österreichische Zeitschrift für Lehrerbildung (Wien, Tempsky). 5/6. Ein Schritt der Reform der Lehrerbildung. — Lehrmittelkunde und Handfertigkeitsunterricht. — Zillers Lebensgang und erziehungswissenschaftliche Grundanschauungen. — Eigenschaften eines guten Sprachunterrichts. — Namengebung bei L. Anzengruber. — Mannheimer Schulsystem. — Übungsschule für „Gehirnkrüppel". — Eine sechsjährige Lehrerbildungsanstalt in Aussicht.

Österreich. Monatsschrift für den naturwissenschaftlichen Unterricht. Hsg. von H. Weyrauch. Wien, F. Tempsky. 12 Hefte. 5 Fr. Nr. 12. Beispiele ausserord. Empfindlichkeit der Pflanzen. — Arbeitsgrundsatz in der Steinkunde. — Spektroskopie. — Siegeslauf eines alten Zaubermittels. Rassenfrage. — Beilage: Der Schulgarten. Das Vivarium. Fortgesetzt wird im nächsten Jahrgang: Studien z. Zusammensetzung der lepidopteren Fauna in Österreich-Ungarn, von H. Skala.

Schaffende Arbeit und Kunst in der Schule. (Hsg. von A.) Herget. Prag, A. Haase. 4. Jahrg. Fr. 6.80 mit Lehrerfortbildung Fr. 9.20. Nr. 1. Zum Geleit. — Der Krieg. — Orientieren und Skizzieren. — Die Siegesfeiern. — Ein Tag im deutschen Gefangenenlager in Frankreich. — Der Tag. — Erziehender Unterricht oder lehrhafte Erziehung. — Moderne

Forderungen an den Geschichtsunterricht. — Herstellung brauchbarer Lehrbehelfe. — Das Gärtnerische im Unterricht.

Die Lehrerfortbildung. Schulwissenschaftliche Rundschau für Österreich und Deutschland. (Hsg. von A. Herget. Prag, A. Haase. 1. Jahr. Fr. 4.50.) Nr. 1. Zum Geleit. — Schaffende Arbeit und Lehrerfortbildung. — Heimatforschung. — Betrachten, Geniessen, Schaffen. — Der Schulgesang und seine Methoden. — Zum Stand des physikalischen Unterrichts. — Mathematik. — Schulwissenschaftliche Rundschau.

Zeitschrift für pädagogische Psychologie und experimentelle Pädagogik (Leipzig, Quelle & Meyer). 11. Das Problem der Auslese der Tüchtigen, von Dr. W. Hortnacke, Bremen. — Das Einteilen im Unterricht, von Dr. H. Schmidkunz, Berlin. — Experimentelle Untersuchungen über Urteile der Schulkinder II, von Lehrer A. Lode, Chemnitz. — Kleine Beiträge. — Kinderpsychologie und Kleinkinderfürsorge. — Musikalischer Sinn im Schulalter. — Rassenpsychologischer Beitrag zur Schüler kunde. — Direkte und indirekte Methode im fremdsprachlichen Unterricht.

Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts. (Berlin Weidmann.) 5. Jahrg. 1. Dr. L. Bertalot, München: Humanistische Vorlesungsankündigung in Deutschland im 15. Jahrhundert. — A. Schnizlein: Schulpredigten des 16., 17, und 18. Jahrhunderts. — Dr. A. Rehm: A. Busse. — Sokrates. — J. Heigenmooser: B. Sachs König Max I. Joseph und Mädchenschulwesen Altbayerns. — Dr. R. Lehmann: J. Prüfer, Fried. Fröbel.

Archiv für Pädagogik. (Hsg. von Dr. Max Brahn und Max Döring. IV. Jahrg. Fr. 6.80. Leipzig, F. Brandstetter.) Nr. 2. Jugendkriminalität und Strafgesetzreform. — Kriegsernährung im Rechenunterricht. — Selbständigkeit im Gesangunterricht. — Anregungen für den Turnunterricht aus den Kriegserfahrungen. — Bulgarien. — Unterricht und Praxis. — Neuere Untersuchungen über die ästhetische Begabung des Schulkindes.

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädagogische Literatur. (Wien, A. Pichler's Witwe.) 7/8. Das zoologische System in der Mittelschule. — Aus der Welt der Kleintiere. — Nochmals die Insektensammlungen in der Schule. — Der Benzinmotor. — Einige interessante Versuche aus dem Japitel „Wärmelehre". — Ionen und Elektronen. — Wachsmuths Weltgeschichtsbilder.

Pädagogische Studien. (Hsg. von Dr. M. Schilling. Dresden-Blasewitz, Bleyl & Kaemmerer. 36. Jahrg. 6 Hefte 8 Fr.) Nr. 6. Die Leibeserziehung im System der Pädagogik Herbarts. — Strömungen auf dem Gebiet der Pädagogik unserer Zeit. — Das Erkenntnisproblem. — Sprachliche Erklärungen zum kleinen Katechismus.

Die Volksschule. (Langensalza, Julius Beltz.) 16. Die asiatische Türkei, von Paul Thieme, Altenburg. — Chemie und Wirtschaftsleben während des Kriegs, von W. Wurthe, Magdeburg. — Ostpreussisch, von W. Witzke, Neukolln. — Deutschunterricht n Kriegszeiten, von G. Wolf, Berlin. — 19/20. Kriegsgeist und Schulgeist. — Pädagogik im Weltkrieg. — Lehrerbildung in und nach dem Krieg.

Wissen und Leben. (Zürich, Orell Füssli.) 5. Eidgenössische Finanzpolitik. — Les négociations franco-suisses. — Metaphysik oder Wissenschaft? — Der Meister. — Wissen und Leben. — La loi du progrès. — 9. Die Malereien im Zürcher Universitätsgebäude. — R. de Gourmond und das geistige junge Frankreich. — Unsere Unabhängigkeit und die Aufgaben der rechts- und staatswissenschaftl. Fakultäten. — Les héros de l'inconscience. — Führt Europa den letzten Krieg?

Deutscher Wille des Kunstwarts. (München, Callwey.) 4. Zum Totentag. — Unser Wille zum Leben. — Volkstum, Deutschtum, von Natrop. — „Frauenbewegung“ und „nationale Frauenarbeit.“ — Soldatengräber und Kriegsdenkmale . — Polen, Juden, Deutsche. — Vom Heute fürs Morgen. — Warum sterben? Eine zweite Ernte. — Sprüche für Grabkreuze. — Bilder (Der betende Tod) und Noten. — 8. Der Diplomat. — Monopole. — Mitteleuropa von Österreich aus gesehen. — Kritik und Kunst. — 9. Nicht zweierlei Deutsche. — Die Vlämische Universität in Gent. — W. Steinhausen. — Frankreich über das geistige Deutschland.

Der Türmer. (Stuttgart, Greiner & Pfeiffer.) 5. Bulgarien 1915. — Auf den katalaunischen Feldern. — Mehr nationales Verantwortlichkeitsgefühl. — Archipirata, der Erzpirat. — Das geistige Frankreich im ersten Kriegsjahr. — Die Ungarn und ihr Staat. — Das russische Kaiserpapsttum. — Soldatengrab und Kriegsdenkmal. — Türmers Tagebuch: Der Krieg auf der Warte. — Kunstbeilagen, von A. Faure und Adolf v. Menzel und Notenbeilagen. — 8. Der Krieg und das christliche Ideal. — Die Landsbergerstrassler. — Deutschland und Japan. — Geistige Erkrankung ganzer Völker. — Glockenläuten. — Die hundertjährige Frucht. — Der russische Liberalismus. — Schwarzwälder-Meisterwerkstätte für Holzschnitzerei. — 9. Der deutsche Wille und die deutsche Schule. — Das nationale Gepräge Belgiens. — Andromache. — Das Land ohne Massstäbe. — Kriegsbrief eines Wolgakolonisten. — Englands Feindschaft. — Die Reinhaltung der Bühne.

Der Schulfreund. (Kirchheim-Teck, C. Riethmüller.) 11. Der Aufsatzunterricht in der Volksschule. — „Liebet eure Feinde“, aus einer Lehrstunde.

Die neueren Sprachen. (Marburg in Hessen, Elevert'scher Verlag). 7. Von Sinn und Wert unserer Arbeit, von Walter Küchler, Würzburg. — Lautierkurs im fremdsprachlichen Anfangsunterricht, von Karl Riemann, Jena. — Frauenbewegung nach modernen englischen Romanen, von L. Adolph, Marburg. — Der Krieg im französischen Unterricht, von W. A. Hammer, Wien und Hans Buck, Landshut.

Die höheren Mädchenschulen. (Bonn, E. Weber). 21. I. Das Ausleihverfahren bei Schülerinnenbibliotheken, von Hans Lebede. — II. Stundenbedarf für Naturwissenschaften im Lyzeum, von Dr. Möhle, Hagen i/W.

Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. (Verlag des schweiz. Landesmuseums, Zürich.) 3. XVII. Band. Die Bogen der Schweizer Pfahlbauer, von Bruno Adler. — Catalogue des bronzes figurés antiques du Musée d'Art et d'Histoire de Genève par W. Deonna. — Die Glasmalerei in Bern 15. und 16. Jahrhundert, von H. Lehmann. — Les pipes antiques de la Suisse par B. Reber. — Inventar der St. Peterskapelle Luzern 1722, von Ed. Wymann. — Tombeaux néolithiques à Clarens. — Dieu au tonneau. Rätselhafte Schwertklingeninschrift.

Der ornithologische Beobachter. (Basel.) Der Vogelzug im schweizerischen Mittelland und im Tessin, von Dr. K. Bretscher. Observation ornithologique en Valais, par A. Mathey-Dupraz, Colombier. — Wie weit lassen sich Vögel in der Freiheit zähmen? von Hanna Fröhlich. — Vogelzugsbeobachtungen in der Schweiz, von G. von Burg. Vogelschutz.

Pharus. (Donauwörth Ludwig Auer.) 11. Die Erhebungsmethode in der Psychologie, von Dr. H. Schoenberger, Koblenz. — Die Einheitsfrage von P. Martin Drexl, St. Gabriel bei Wien. — Die formale Erziehungsmethode des Krieges, von J. Gotthart, Pömbsen. — Krieg und

Schulzucht, von Dr. Hugo Löbmann, Leipzig. — Die Kriegsrechenstunde, von Heinr. Kolar, Wien. — Volksgeschichte und Heimatgeschichte.

Das Schulhaus. (Charlottenburg, Schulhausverlag.) 11. Die neue Oberrealschule in Potsdam. — Ostpreussische Schulen. — Realgymnasium i. E. zu Castrop. — Linoleumfussböden für Schulzimmer, von Dr. med. Ludw. Bitter, Kiel.

Aus der Natur. (Leipzig, Quelle & Meyer.) 2. Sternfarben. Fragen des physikal. Schulunterrichts. — Pflanzenpathologische Studien und Schulsammlungen. — Biologische Naturaufnahmen, ein Arbeitsfeld für Schüler. — Oxydation des Eisens. — Einrichtung der Biologieräume in der Riehlschule zu Bieberich. — Selbstanfertigung einfacher anatomischer Instrumente. — Unsere biologische Schülerzeitung. — Apparat zum Nachweis der Wirkung des Osmose und Transpiration zwischen benachbarten Zellen. — Ausländische Kulturpflanzen im Unterricht. — Herstellung von Lichtbildern auf Pauspapier.

Internationale Monatsschrift zur Erforschung des Alkoholismus und Bekämpfung der Trinksitten. (Basel, Fried. Reinhardt.) 11. Die Stellung der Ärzte zur Alkoholfrage, von Johann Scharffensberg, Christiania. — Alkohol und Armee. — Grundsätze für eine neuzeitliche Schankgesetzgebung. — Kriegerheimstätten und Alkohol.

Revue pédagogique. (Paris, Delagrave.) No. 10. La science de l'éducation par Paul Lapie. — La pédagogie de Pécant, par Félix Hémon. — L'enseignement de l'allemand pendant la guerre. — Les examens du Professorat des Ecoles normales. — Préparation des élèves-maîtresses aux écoles maternelles et aux classes enfantines. — Le Français dans les écoles anglaises. — L'éducation de la femme indoue. Lettres du front. — 12. L'Alsace rt la France dans l'oeuvre d'Erckmann-Chatrian. — La poésie lyrique à l'école primaire. — L'enseignement français à l'école primaire. — L'idée du sacrifice. — Albert Thierry (†).

Die Bergstadt. (Breslau, W. G. Korn.) 2. Der Haupttreffer-Michl. — Vor dem ersten Angriff. — Das Kriegsgebet. — Ballade von Tannenberg. — Spinnen. — Die drei Greise am Herbstabend. — Im Krieg geboren. — Wie eine Holzplastik entsteht. — Heidetraum. — Die Berufung der Hohenzollern in die Mark Brandenburg. — Des Kaisers Einzug. — Kalkstickstoff und Landwirtschaft. — Der Wandervogel. Bergstädtische Kriegsberichterstattung. Musik- und Kunstbeilagen. — 4. Das Schicksalsjahr. — Auf der Donau durch die Balkanländer. — Sein Licht. — Der tapfere Messingleuchter. — Die stille Bert. — Gedichte.

Internationale Rundschau. 2. Jahrg. 12 Fr. Zürich, Orell Füssli.) Nr. 1. Nationale und internationale Staaten. — Gesetzlosigkeit auf dem Meere. — Der Weg zum Frieden. — Kriegshärten. — Epikur und der Krieg. — Zur Frage der Pressreform. — Krise des Pazifismus.

Kosmos (Stuttgart, Franckh). 10: Von den Jupitermonden. — Zur Reform der ersten Schuljahre. — Durch Belgien vor dem Kriege. — Der unsichtbare Feind. — Der braune Bär. — Überwinterte Raupen und ihre Zucht. — Illustrationen.

Die Schweiz. (Zürich, Berichthaus. 20. Jahrg. 14 Fr.) Nr. 1. Die schlafende Liebe, Novelle von K. Münzer. — Brief an einen Philister (H. Hesse). — Das Urlaubsgesuch (Fankhauser). — Romeo und Julia (W. Keller). — Traugott Senn (J. Bührer). — Das Museumsgebäude Winterthur. — Spielwarenausstellung. — Kirchenbilder zu Diemligen. — Gedichte von G. Küffer, H. Ziegler, Fankhauser. — Kunstbeilagen: Auf der hohen Promenade, Aus dem alten Zürich, Winterlandschaft, C. Decoppet. — Politische Rundschau.